

„Gute Ideen, doch von welchem Geld?“

Fraktionsvorsitzende der Koalition zu Vorschlägen der Bürger für die Innenstadt – Für Fahrradstraßen und Gestaltung von Freiflächen

Von Maïke Wessolowski

BREMERHAVEN. Ideen sind toll, doch müssen sie bezahlbar sein. Nicht alle Vorhaben, die im Zukunftscamp benannt sind, kann die Stadt realisieren. Was sie planen kann – etwa Fahrradstraßen und Freiflächengestaltung –, müsse man zügig angehen. So äußern sich die Kommunalpolitiker Sönke Allers, Thorsten Raschen und Hauke Hiltz zu den Ideen aus dem Innenstadtcamp.

SPD-Fraktionschef Sönke Allers, Thorsten Raschen (CDU) und Hauke Hiltz (FDP) haben eine zweistündige Zusammenfassung des Zukunftscamps vom verantwortlichen Stadtentwicklungsbüro Urbanista erhalten. „Was ich jetzt sage, sind also Ideen, die auf die ersten Eindrücke nach der Zusammenfassung beruhen“, sagt er. Dem schließen sich Hiltz und Raschen an. Konkrete Projekte könne man erst entwickeln, wenn das Konzept fertig ist.

Für Allers stehe fest: Die Innenstadt hat Platz und braucht mehr Platz, um Jugendlichen ab zwölf Jahren Freizeitangebote zu bieten, „da hat man bislang nichts“. Der Platz rund um die Große Kirche sei nur gepflastert, hier könnte man dem Wunsch nach mehr Grün mit einem Kinderspielplatz nachkommen.



CDU-Fraktionschef Thorsten Raschen hofft, dass zudem die Bedürfnisse der Studentinnen und Studenten in weiteren Schritten noch mehr abgefragt werden, denn diese könnten maßgeblich zur Belebung beitragen.

Auch Sichtachsen seien wichtig, da ist sich Allers mit Hauke Hiltz sehr einig. „Die Menschen am Neuen Hafen müssen sehen, dass da eine Innenstadt ist“, erklärt Allers. Man sollte also beim Neubau auf dem Gelände der Karstadt-Immobilie darauf ach-



Beim Zukunftscamp zur Innenstadt Ende September konnten die Teilnehmer mit Legobausteinen ihre Ideen in ein Modell der Stadt einbringen. Jetzt befasst sich die Politik mit den Vorschlägen.

Fotos: Scheschonka (3)/Hartmann

straßen – Am Alten Hafen und über die Prager Straße. Autos dürfen dann fahren, aber das Rad hätte Vorrang. „Dann hätten wir eine schnelle Zuwegung zur Innenstadt mit dem Rad und die Fußgängerzone gehöre den Fußgängern“, so Allers, letztlich seien auch Auto- und Radfahrer Fußgänger. Mit dieser Lösung kann sich auch die CDU anfreunden. Hiltz sieht hingegen immer noch die Möglichkeit, bei gegenseitiger Rücksichtnahme Radfahren in der Fußgängerzone zuzulassen und so die Innenstadt zu beleben.

Intelligente Lösungen für die Columbusstraße oder auch grüner Rundweg („Loop“) durch die Stadt? Hinter vielen Ideen stelle

sich die Frage der Finanzierbarkeit, sagt Hiltz.

Für ein Haus der Bildung – eine Fläche, die Bibliothek, Hochschule und Volkshochschule gemeinsam bespielten – brauche es schlüssige Konzepte, ob so etwas nachgefragt und wie es betrieben werden kann, sagt Allers. Ähnlich auch Hiltz: Die Stadtbibliothek mehr zum Treffpunkt zu machen und in die untere Etage des Hanse Carrés ziehen zu lassen, seien kluge Überlegungen, die die Stadt, die nur Mieter ist, aber bezahlen können muss. Thorsten Raschen findet die Idee des Umzugs ins Erdgeschoss überlegenswert.

„Es gibt viele gute Ideen, aber

irgendwo muss das Geld herkommen“, macht der Christdemokrat klar. Es gelte, sowohl den 17-jährigen als auch den 60-jährigen Angebote in der Innenstadt zu machen. Da gebe es vermutlich wenig Schnittmengen.

Politik und Privatinvestoren

Das Beispiel des „Core“ aus Oldenburg zeige, dass „Pläne von Privatinvestoren immer näher am Erfolg sind, als wenn Politik sich tolle Dinge überlegt“, sagt Hiltz. Es sei ideal, wenn Unternehmer sich zusammentun und die Stadt „nur“ gute Rahmenbedingungen schaffen muss.

Das Thema Wasser erlebbar zu machen, habe in der Zusammen-

fassung keine Rolle gespielt, sagen Hiltz und Raschen. Ob man das Wasser besser nutzbar machen kann, für Stand-up-Paddler, Kanus oder anderen Wassersport, sei eine Frage an die Touristiker oder die Bremerhavener Entwicklungsgesellschaft Alter und Neuer Hafen (BEAN), sagt Allers, der sich nicht vorstellen kann, dass es verboten ist, die Becken oder die Geeste entsprechend zu nutzen.

Raschen und Allers zeigten sich zufrieden, wie Urbanista den Prozess begleitet hat und würde die junge Agentur gern weiterhin im Boot haben. „Der Prozess muss in Bewegung bleiben“, sagt Allers. Man dürfe jetzt nicht allein auf den Abriss des Karstadt-Komplexes warten. Radstraßen könne man schon vorher planen, ebenso wie die Gestaltung von Freiflächen, wenn man Abmaße des Nachfolgebau von Karstadt kenne. (axt)



LEBENSWEISE KOMMT HINGEHOBBELT
Allers Meinung zusammen mit
Anwohnern auch zwei Fahrrad-

Bremerhavens Kommunalpolitiker (von links) Sönke Allers (SPD), Thorsten Raschen (CDU) und Hauke Hiltz (FDP)
ordnen ein: Nicht alle Vorhaben, die im **Zukunftscamp** benannt sind, kann die Stadt realisieren.

Interviews, Reportagen, Fakten und
Meinungen zusammentragen und
für Sie aufbereiten.